

SONDERABDRUCK
AUS DEN VERHANDLUNGEN DER GESELLSCHAFT
UNGARISCHER PATHOLOGEN 1939.

FRANZ ORSÓS:
ZUR ENTWICKLUNG
DES HINTERHAUPTBEINES

VÁROSI NYOMDA, DEBRECEN.

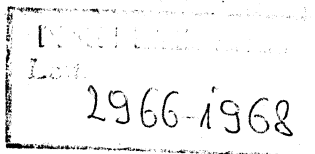
ZUR ENTWICKLUNG DES HINTERHAUPTBEINES.

Franz Orsós (Budapest).

Vortrag fand bei zwei männlichen Neugeborenen in unmittelbarer Nähe des Kerckring-Fortsatzes, also zwischen dem endochondralen (suboccipitalen) Teil der Schuppe und den beiden Seitenteilen des Hinterhauptbeines je einen scheibenförmigen Knochenkern. In dem einen Falle war der grösste Durchmesser der Scheibe 10·5 mm, im andern 14 mm, die Dicke der Scheiben betrug 4·5—5·75 mm. Diese Knochenscheiben weisen eine typische Lage, Form und Struktur auf, und sie sind nicht zu identifizieren mit den Wormschen Knochen oder mit Nahtknochen, weil sie nicht desmogenen, sondern chondrogenen Ursprungs und nicht von endgültiger, vielmehr von vorübergehender Art sind. *Le Double* (*Traité des variations des os du crane de l'homme*, Paris, 1903) hat die hierauf bezüglichen wenigen Beobachtungen zusammengefasst. In den meisten Fällen haben die Verfasser nicht unterschieden die neben dem Proc. Kerckringi befindlichen chondrogenen Knochen von den Wormschen Nahtknochen, was vom anatomischen Standpunkte aus zu beanstanden ist. Die in der Rede stehenden Knochenkerne haben in der Phylogenese des Hinterhauptbeines kein Homologon. Sie sind bisher lediglich bei Primaten und beim Menschen beobachtet worden, jedoch in sehr wesentlich kleineren Ausmassen, als in den vorliegenden beiden Fällen. *Maggi* betrachtet die exoccipito-suboccipitalen Knochen auf Grund der alten Schädel-Wirbel-Theorie als Bögen des Hinterhauptbeinwirbels. Wäre diese Theorie richtig, dann müssten diese Knochen gerade bei den niederen Tieren öfter vorkommen. Eher noch erscheint der Gedanke berechtigt, dass die an beiden Seiten des Proc. Kerckringi sitzenden Knochenscheiben das Produkt einer noch in Entwicklung befindlichen Spezialisierung, also einer praekursorischen Differenzierung zu betrachten sind. Diese Annahme wird gestützt auch durch die Erfahrung, dass diese Knochenkerne überwiegend bei männlichen Neugeborenen vorkommen. In den



vorgeführten beiden Fällen waren die mit dem Namen *disci parakerckringiani* belegbaren Knochenkerne von solch grossem Ausmasse, und sie hatten eine solch charakteristische Lage und Form, dass ihnen eine besondere morphologische Bedeutung zugesprochen werden muss, möglicherweise sind sie die Vorläufer einer in der Zukunft sich gestaltenden Schädelbasis reicherer Gliederung.



VÁROSI NYOMDA, DEBRECEN.
1940—622.